

Transalp 2004 - vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Datum	Montag, den 12.09.2004	<u>Routenverlauf</u> Rifugio Allavena - Monte Grai - Col de l' Incise - Col du Corbeau - Rifugio Muratone - Colle di Scarassan - Pigna - Dolceacqua - Ventimiglia; später mit Zug über Mailand nach Augsburg <u>Übernachtung:</u> Hotel Deutsche Bundesbahn im Nachtzug von Mailand nach München.
Startort	Rifugio Allavena	
Zielort	Ventimiglia und später auch Augsburg	
Tiefster Punkt	Ventimiglia 0 m. ü. NN	
Höchster Punkt	Grenzkamm 1900 m. ü. NN	
Distanz	52 Kilometer	
Auffahrt	620 Höhenmeter	
Abfahrt	2120 Höhenmeter	
Hilfsmittel	Zug von Ventimiglia nach Augsburg	
Unterkunft	* (Liegewagen)	
Gastronomie	kein Stern (Bahnhofsimbiss)	
Preis/Leistung	*	



Auffahrt zum Monte Grai

Am Morgen befindet sich das Abendessen immer noch als schwere Last in meinem Magen, so dass mir das magere Frühstück als vollkommen ausreichend erscheint. Bereits kurz nach halb acht sind wir wieder auf dem Weg nach oben, um die 400 Höhenmeter bis zum gestrigen Abzweig wieder zu erklimmen. Nach wenigen Minuten holen uns die Ruhrpottler ein, so dass wir gemeinsam nach oben fahren. Sie haben heute ihren zweiten Tag und wollen weiter Richtung Norden nach Saluzzo und weiter, immer auf italienischer Seite bleibend.

Unsere Wege trennen sich unterhalb des Monte Grai. Ab hier beginnt eine ausgesprochen tolle Strecke, die immer entlang des Hauptkammes mit begeisternden Trails tendenziell bergab führt. Der Weg ist kaum zu verfehlen, da er auch als Strecke für Mountainbike ausgewiesen ist. Er führt in einer weiten Schleife auf der Westseite um den von allen Seiten recht mächtig wirkenden Mont Peirevielle herum zum Pas de l' Incise. Die Weiterfahrt auf dem schmalen Pfad westlich des Monte Torragio ist ebenso begeisternd. Nach einer langen Abfahrt und anschließend einer ebenso langen Querung erreichen wir über den Col du Corbeau das Ende des Pfades kurz vor der Rifugio Muratone.



Pfad am Monte Peirevielle

Transalp 2004 - vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Schiebestücke beschränken sich auf wenige zehner Meter, die uns im ausgesetzten Gelände einfach zu riskant erscheinen bzw. auch mit Drahtseilen gesichert sind. Ansonsten ist jedoch absolut alles machbar, erfordert jedoch über weite Strecken unsere ganze Aufmerksamkeit. Immer wieder führt der Pfad an steilen Abbrüchen mit begeisternden Tiefblicken vorbei. Bis zum Ende der Trailstrecke vergehen schließlich fast eineinhalb sehr kurzweilige Stunden Fahrzeit.



Vorbei an der nett wirkenden Rifugio Muratone ist noch ein kleiner Gegenanstieg auf breiter Schotterstraße bis zum Colle di Scarassan zu nehmen, bevor wir auf die endültig ins Tal führende Asphaltstrecke treffen.

Je tiefer wir kommen, umso mediterraner wird die Flora und endlich tauchen auch die ersten Feigenbäume auf, die glücklicherweise direkt am Straßenrand stehen und gerade im richtigen Zustand sind, um uns nach Belieben bedienen zu können. Über Pigna gelangen wir auf der Talstraße nach Dolceacqua und füllen in dem netten kleinen Städtchen noch einmal unsere Essensvorräte und Getränkedeps auf, bevor wir die letzten Kilometer bis zum Mittelmeer angreifen. Gut zwei Stunden vor Abfahrt unseres Zuges treffen wir schließlich im sehr verkehrsreichen Ventimiglia ein.

Misstrauisch, wie wir mittlerweile geworden sind, schauen wir erst einmal am Bahnhof vorbei. Wir prüfen, ob die Bahn gerade bestreift wird und fragen nach, ob die Mitnahme von Rädern bei der Deutschen Bahn immer noch erlaubt ist.



Mit den frisch erworbenen internationalen Fahrradkarten in der Hand geht es anschließend direkt an den Strand, um den Blick nach Afrika zu genießen und ein Fußbad im Mittelmeer zu nehmen. Wegen der prallen Sonne will ich dabei mein bereits etwas schütteres Haupthaar



zusätzlich mit meiner roten Baseballmütze bedecken und stelle dabei ein zweites Mal auf dieser Tour fest, dass diese nicht mehr unter uns weilt. Es sieht ganz so aus, als ob sie in der Rifugio Allavena an einem Bettpfosten auf einen neuen und würdigeren Träger wartet. Diesmal nehme ich die Sache jedoch mit Humor. Vermutlich kommt der Schmerz erst später zu Hause.

Da wir nirgends mehr Angst um unsere Räder haben als in einem Nachtzug, versuchen wir, noch ein zusätzliches, besonders sicheres Fahrradschloss zu erwerben. Dummerweise sind um diese Tageszeit jedoch die meisten Läden geschlossen. Schließlich bekommen wir bei einem Eisenwarenhändler eine nicht gerade handliche, aber sehr massive Kette sowie ein riesiges

Transalp 2004 - vom Berner Oberland über Augsburg zum Mittelmeer

Vorhängeschloss. Die 5-Meter-Kette ist eigentlich dazu gedacht, Baumstämme an Traktoren zu hängen, aber für unsere Zwecke tut es dieses etwa 10 Kilo aufweisende Teil auch. Beinahe wird es noch knapp, aber wir erreichen unseren Zug doch noch problemlos. In vier endlosen Stunden bummeln wir mit diesem schließlich über Genua bis nach Mailand und kommen dort auch planmäßig an.

Unser Abendessen besorgen wir uns an einem Imbissstand (Pizza) und warten dann auf den Nachtzug Richtung München. Für die Räder ist jede Menge Platz, da wir die einzigen Radreisenden sind. Wir benötigen einige Zeit, um unsere Räder mit Hilfe unserer jetzt insgesamt drei Schlösser diebstahlsicher zu verstauen. Wir verkabeln sämtliche beweglichen Teile wie Sättel und Laufräder und verbinden diese mit dem fest verschraubten Radständer. Ohne guten Bolzenschneider hat da keiner eine Chance.

Beruhigt suchen wir das gebuchte Liegewagenabteil auf und sind erst einmal überrascht, wie eng es in so einer Kabine zugeht. Immerhin haben wir nur eine Nacht im 4er-Abteil gebucht (man kann auch zu sechst in so einem Hühnerkäfig schlafen). Die Nacht ist zwar lange, jedoch nur sehr wenig erholsam, da die Liegefläche für mich eindeutig zu kurz ist und ich mir bei dem wackelnden Zug ständig irgendein Körperteil anhaue. Nach weiteren elf Stunden Fahrzeit kommen wir schließlich leicht übernachtigt in Augsburg an und sind wenig später auch wieder zu Hause.